Malmedy-St. Vither Volks-Zeitung.

Kreisblatt für den Kreis Malmedy.

General-Anzeiger für den Kreis Malmedy.

Nr. 93. **Samstags-Ausgabe.**

Organ der Zentrumspartei des Kreises Malmedy.

Die „Volkszeitung" erscheint Mittwochs u. Samstags. Bezugspreis: durch die Post 1,25 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Expedition abgeholt 1,20 Mk. vierteljährlich. — Einzelnummer 10 Pfg.

Inserate kosten 10 Pfg. die 47 mm breite Garmondzeile oder deren Raum, sog. Reklamen, 97 mm breit, 40 Pfg. 2 achtseitige Gratis beilagen: EifelerSonntags-Ztg., Illustr. Familienbl.

45. Jahrgang. St. Vith, 19. November 1910.

Redaktion, Druck und Verlag: Hermann Doepgen, St. Vith (Eifel).

Politische Rundschau.

Inland.

— Der Kaiserbesuch in Beuron. Zu den Mitteilungen über den Besuch Kaiser Wilhelms in der Erzabtei Beuron werden der Köln. Volksztg. als Ergänzung die zwischen dem Erzabt und Sr. Majestät gewechselten Ansprachen telegraphisch übermittelt

An der Schwelle jener Abtei begrüßte der Erzabt P. Ildefons Schober O. S. B. den Kaiser mit folgenden Worten:

In Demut und Ehrfurcht, mit Freude und Jubel im Herzen begrüßen wir heute Ew. Kaiserliche Majestät zum ersten Male inmitten des Klosters der Beuroner Kongregation. Mit goldenen Lettern soll dieser Tag, an dem wir das Fest Allerheiligen unseres Ordens feiern, eingetragen sein in das Buch der Klosterchronik, dieser Tag, an dem Ew. Majestät sich würdigten, die Erzabtei Beuron mit so glänzendem Stabe zu besuchen. Zum Ausdruck der Freude, die uns alle beseelt, füge ich den Ausdruck des innigen Dankes. Ew. Majestät haben von Anfang ihrer glorreichen Regierung an den Orden des hl. Benedikt, speziell die deutschen Klöster seines Ordens und unter diesen wieder Beuron und seinen früheren Erzabt Placidus mit wahrhaft kaiserlichem Wohlwollen beschenkt. Der Herr und gerechte Vergelter möge diese Huld reichlich lohnen!

Ganz besonders ehrerbietig und innig danken müssen wir Beuroner Ew. Majestät für das hehre und herrliche Geschenk, das Kreuzbild, das im Atrium der Kirche aufgestellt ist und die im kaiserlichen Handschreiben ausgesprochenen Wünsche erfüllt, indem es in der Tat allen, die bisher in Demut vor ihm knieten, Trost und Segen von oben vermittelt hat und auch in Zukunft denselben Trost und dieselbe Gnade vermitteln wird.

Wir Mönche, wir Söhne des großen Patriarchen Benedikt, bemühen uns, den Satzungen des Ordens und der heiligen Regel entsprechend jeden Tag Gott zu geben, was Gottes ist. Unter diesen Gaben, die wir Gott geben, ist dann schon die kostbarste und edelste Gabe eingeschlossen, die wir als treue, loyale Untertanen aus Pflicht und Liebe täglich Ew. Majestät und Ihrem erhabenen Hause schenken, die Gabe unseres Gebetes. Die Intention desselben kann keine andere sein, als die, daß der König der Könige, der Herr der Herrscher Ew. Majestät bei Erfüllung Ihrer schweren und verantwortlichen Regentenpflichten die ausgezeichnete Kraft und den ungebeugten Mut erhalte, der Sie immer ausgezeichnet hat, und daß er, der Herr über Leben und Tod, Ew. Majestät viele, viele Jahre erhalten möge, als Schützer des Rechts, als Hort des Friedens zum Segen Ihres Volkes und aller Völker, zum Wohle und Gedeihen, insbesondere unseres geliebten Vaterlandes. Das walte Gott!

Der Kaiser antwortete wie folgt:

Verehrter Herr Erzabt! Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus für die freundlichen Worte, mit denen Sie mich empfangen haben und freue mich über die Gelegenheit, der Kongregation einmal einen Besuch machen und Ihnen mein aufrichtigstes Wohlwollen aussprechen zu können. Von Anfang meiner Regierung an war es mir eine besondere Freude, die Benediktiner in ihren Bestrebungen zu unterstützen, da ich beobachtet habe, daß sie überall, wo sie gewirkt, nicht nur die Religion aufrecht zu erhalten und zu stärken bestrebt waren, sondern auch als Kulturträger auf dem Gebiete des Kirchengesanges, von Kunst und Wissenschaft und in anderem sich hervorgetan haben, eine nicht zu unterschätzende Arbeit.

Was ich von Ihnen erwarte, ist, daß Sie in den Bahnen Ihrer Vorfahren weiterarbeiten und mich unterstützen in meinen Bestrebungen, dem Volke die Religion zu erhalten. Dies ist um so wichtiger, als das 20. Jahrhundert Gedanken ausgelöst hat, deren Bekämpfung nur mit Hülfe der Religion und mit Unterstützung des Himmels siegreich durchgeführt werden kann. Das ist meine feste Ueberzeugung. Die Krone, die ich trage, kann hier nur dann einen Erfolg verbürgen, wenn sie sich gründet auf das Wort und die Persönlichkeit des Herrn. Als Symbol dafür habe ich das Kreuz in diese Kirche gestiftet, um damit, wie ich es in meinem Handschreiben gesagt habe, zu beweisen, daß die Regierungen der christlichen Fürsten nur im Sinne des Herrn geführt werden können, und daß sie helfen sollen, den religiösen Sinn, der den Germanen angeboren ist, zu stärken und die Ehrfurcht vor Altar und Thron zu vermehren. Beide gehören zusammen und dürfen nicht getrennt werden.

Darum fördere ich von ganzem Herzen die Bestrebungen, die Sie verfolgen. Wie bisher werde ich Ihnen auch in Zukunft meine Huld und meinen Schutz bewahren.

— Beuron, 16. Nov. Erzabt Ildefons Schober war für den Abend des 16. November zur kaiserlichen Hoftafel nach Donaueschingen geladen.

— Ein Wort des Kaisers. Durch den Militäroberpfarrer des Gardekorps, Dr. Leinz, erfolgte am Sonntag in Breslau die Einführung des neuen Militäroberpfarrers des fünften und sechsten Armeekorps, Dr. Joeppen. In der Einführungsrede teilte Dr. Leinz unter anderem mit, bei der Truppenvereidigung in Berlin am vergangenen Mittwoch habe er aus dem Munde des Kaisers das Wort vernommen: „Ich wünsche, daß meine Soldaten tagtäglich ihr Vaterunser beten."

— Kaufmännische Bildung und Einjährigen-Prüfung. Auf Wunsch zahlreicher Mitglieder aus kaufmännischen Kreisen ist der Hansabund an amtlicher Stelle dahin vorstellig geworden, daß bei der Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Examen auch die kaufmännischen Unterrichtsfächer neben den rein wissenschaftlichen berücksichtigt werden mögen. Daraufhin ist dem Hansabund die Antwort zugegangen, daß der Kriegsminister von den genannten Ausführungen mit Interesse Kenntnis genommen und die vom Hansabund geäußerten Wünsche dem Reichskanzler, dem die Entscheidung in der Frage der Neugestaltung der Prüfungsordnung zustehe, übermittelt habe.

— Die Heimreise des Zaren. Das Zarenpaar mit den Kindern hat am Montag von Egelsbach bei Darmstadt aus die Heimreise angetreten. Das großherzogliche Paar und Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen verabschiedeten sich aufs herzlichste am Bahnhofe. Außerdem hatten sich die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden eingefunden. Der Oberst des Leibdragoner-Regiments überreichte der Zarin einen prächtigen Maiblumenstrauß. Vom Publikum war das Zarenpaar stürmisch begrüßt und bei der Abfahrt um 3 Uhr 55 Min. mit lebhaften Hochrufen verabschiedet worden. 4 Uhr 16 Min. lief der Hofzug in Frankfurt Süd ein, wo zwei neue Maschinen vorgespannt wurden. Polizeipräsident Scherenburg wurde im Salonwagen vom Zarenpaar empfangen, hierauf der russische Generalkonsul von Baumgarten und der Vizekonsul Schleiffer. Gegen 4,30 Uhr fuhr der Zug weiter.

— Berlin, 17. Nov. Der Bundesrat stimmte dem Entwurfe eines Gesetzes gegen die Mißstände im Heilgewerbe zu.

— Die Zahlmeisterlaufbahn erfährt in kurzer Zeit eine wesentliche Aenderung. Danach gelangen nur noch Unteroffiziere, die den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, zur Ausbildung. Auf diejenigen Unteroffiziere, die augenblicklich in der Ausbildung zum Zahlmeister sich befinden, findet die Bestimmung keine Anwendung.

Ausland.

— Petersburg, 16. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den kaiserlichen Kindern heute Vormittag nach Zarskoje Selo zurückgekehrt.

— Brüssel, 16. Nov. (Der Nachlaß Leopolds II.) Patriot sagt, der Justizminister habe in Erwiderung auf die Anfrage mehrerer Kommissionsmitglieder der Deputiertenkammer erklärt, die Verhandlungen über die Aufteilung des Nachlasses Leopolds II. würden zu einem günstigen Ergebnis führen. Er bestätigte, daß eine Summe von mehr als 30 Millionen Franken bei der Nationalbank hinterlegt sei, bis über die Ansprüche des Staates an den königlichen Nachlaß endgültige Bestimmungen getroffen seien.

Kirchliches.

— Abschied des Kardinals Fischer von Rom. Die Abschiedsaudienz des Herrn Kardinals und Erzbischofs Fischer im Studierzimmer des Papstes am 14. Nov. dauerte, laut „Köln. Volksztg.", über eine Stunde. Nachher fand Vorstellung des Gefolges statt: des Geheimen Sanitätsrats Hermkes aus Düsseldorf nebst Familie, des Herrn Domkapitulars Msgr. Cohen, des Geheimsekretärs Fischer. Papst Pius unterhielt sich mit allen aufs leutseligste. Beim Abschied umarmte der Papst Herrn Kardinal Fischer liebevollst, drückte mit beiden den Händen seine Rechte und wünschte ihm und seinen Begleitern glückliche Fahrt. Darauf fand der Abschiedsbesuch des Herrn Kardinals Fischer bei dem Herrn Kardinalstaatssekretär statt.

Aus dem Kreise Malmedy.

St. Vith, 18. November.

* Die Mondfinsternis, der Durchgang des Mondes durch den Erdschatten, in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag war bis kurz vor der totalen Beschattung bei sternenklarem Himmel sichtbar; leider schob sich dann eine mächtige Wolke vor die seltene und prachtvolle Naturerscheinung. Es sei an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, daß wir am 21. November Sternschnuppen zu erwarten haben. Wir kreuzen dann den Schwarm der Bieliden, die man als Reste des ehemaligen Kometen Biela ansieht. Hoffentlich ist uns auch dann die Witterung wenigstens etwas günstig.

* Amel, 18. Nov. Dem Vikar Henßen hierselbst ist die Genehmigung zur Erteilung des schulplanmäßigen Religionsunterrichts erteilt worden.

Veraltete Katarrhe auszurotten

ist eine oft recht schwierige Sache. Jeder, der schon einmal mit einem hartnäckigen Katarrh zu kämpfen hatte, kann davon ein Lied singen. Mit den gewöhnlichen Hausmittelchen, wie Hustenbonbons und Mineralpastillen ist da nicht viel anzufangen. Bei einem einfachen kleinen Erkältungshusten, der sowieso schon nach einigen Tagen von selbst zu verschwinden pflegt, mögen derartige harmlose Mittel ja ganz gut sein. Aber, die Beseitigung eines chronisch gewordenen alten, immer wiederkehrenden Hustens, der bei dazu Disponierten gar oft den **Keim der Lungenschwindsucht** in sich trägt, — wenn er nicht schon als Symptom dieses Leidens aufgefaßt werden muß — erfordert eine ganz andere Aufmerksamkeit und muß mit wesentlich anderen Mitteln behandelt werden, die den Feind sozusagen im Innern seines Lagers aufsuchen und ihn dann „von innen heraus" vertreiben.

Als eines der besten Mittel zur Beseitigung derartig chronisch gewordener Katarrhe mit ihren Folgezuständen **(alter Husten, Verschleimung, Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenspitzenkatarrh** usw.) galt den berühmten Aerzten des Altertums und gilt noch heute im ganzen Orient der sogenannte Arabische oder Utu-Balsam, der naturreine Harzsaft eines in den Küstenländern des Roten Meeres wachsenden Balsambaumes. Dieser Arabische Balsam war bis zur Entdeckung Amerikas die einzige Droge, der man den Namen „Balsam" gab, und beziehen sich daher alle älteren Literaturstellen, in wissenschaftlichen medicinischen Werken, in denen von „Balsam" die Rede ist, ebenso wie die zahlreichen Hinweise der Bibel auf den Heilwert des „Balsams", nur auf ihn. Schon das Wort „Balsam" zeigt uns die Wertschätzung, in der das Mittel bei den Alten stand: das Wort „Balsam" stammt aus dem Alt-Hebräischen und heißt soviel wie „König der Oele". Erst später kamen aus dem neuentdeckten Amerika weitere Balsame, wie der Perubalsam, der Tolubalsam usw., nach Europa, und noch später belegte man sogar eine Anzahl künstlicher, balsamähnlicher Erzeugnisse mit diesem Namen, der aber eigentlich nur dem Arabischen Balsam zusteht.

Daß sich dieser echte, Arabische Balsam bisher noch nicht in unserem Heilschatz eingebürgert hat, lag an seiner großen Seltenheit und dem dadurch hervorgerufenen, ganz ungeheuer hohen Preise, der Jahrhunderte hindurch den Preis des ungemünzten Goldes um das Doppelte überstieg. Die Schwierigkeiten, die seiner Beschaffung im Wege standen, gelten indessen heute als behoben und heute kann das von den alten Aerzten so sehr empfohlene Mittel schon zu einem Preise in den Handel gebracht werden, der seine Anwendung auch Minderbemittelten ermöglicht.

Seit wir den Arabischen Balsam in den Handel gebracht haben, hatten zahlreiche Patienten Gelegenheit, denselben zu versuchen und berichten heute schon **Hunderte von Briefen** usw., die ganz unverlangt bei uns eingelaufen sind, von den gehabten **guten Erfolgen.** Die Wirkungen des Arabischen — oder Utubalsams, von dem wenige Tropfen pro Tag genügen, sind in Kurzem folgende: Der Balsam macht den Auswurf flüssig und vermindert ihn. Infolgedessen hört schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit der Hustenreiz und damit auch der Husten auf. Infolge der Entfernung der in dem Auswurf enthaltenen Zerfallprodukte tritt da, wo Fieber vorhanden war, eine Abnahme des Fiebers ein. Aus demselben Grunde vermindern sich auch die Nachtschweiße, die mit der Zeit ganz aufhören. Ein gesunder Nachtschlaf und damit eine Besserung des Allgemeinbefindens pflegt einzutreten. Außerdem wirkt der Utubalsam magenstärkend und appetitanregend und bedingt dadurch eine größere Nahrungszufuhr und hierdurch wieder eine Gewichtszunahme. Der Patient bekommt durch das Verschwinden der katarrhalischen Erscheinungen und durch die Besserung seines Allgemeinbefindens wieder neuen Lebensmut und größere Lust und Ausdauer zur Arbeit.

Wer auch noch so viel andere Mittel ohne Erfolg bereits benutzt hat, der möge trotzdem in seinem eigenen Interesse einmal einen kleinen Versuch mit Utu-Balsam machen. Er wird diesen Versuch so leicht nicht bereuen. Wir versenden **kostenlos und franko eine Probe** des Balsams an jeden, der uns mit dem beifolgenden Bestellzettel (den man ausschneiden und in einem offenen, mit 3 Pfg. frankiertem Briefumschlag uns einsenden möge) darum ersucht.

Den Herren Aerzten stellen wir zu Versuchszwecken ein größeres Quantum des Balsams kostenfrei zur Verfügung.

Morgenländische Drogen-Import-Gesellschaft

Berlin W. 15.

Senden Sie mir eine Probe Utu-Balsam kostenlos und portofrei zu.

Name: .....

Beruf oder Stand: .....

Ort: .....

Nähere Adresse: .....

* **Born**, 16. Nov. Den Eheleuten Genten, die am 11. d. M. ihr goldenes Ehejubiläum feierten, ist die Ehejubiläumsmedaille verliehen worden.

Landwirtschaftliches.

* Im Verlag des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften ist kürzlich als Band XIX der deutschen landwirtschaftgichen Genossenschaftsbibliothek erschienen: „Die wirtschaftlichen Voraussetzungen, Erfolge und Organisationen der Elektrizitätsversorgung in ländlichen Bezirken" von Oekonomierat Dr. Reinhardt-Bonn, Generalsekretär der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz. Die kleine, überaus lehrreiche Schrift dürfte wegen ihres zeitgemäßen Inhalts zur weitesten Verbreitung geeignet sein. Demgemäß wird ihr Verkaufspreis außerordentlich niedrig bemessen; er beträgt pro Exemplar bei Abnahme bis zu 50 Stück 20 Pfg., bei Abnahme von 50 bis 300 Stück 15 Pfg., bei Abnahme von 300 und mehr 10 Pfg. Bestellungen sind an den Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Darmstadt Neckarstraße 8, I zu richten.

— (Versicherung und Tötung von Tieren.) Die Versicherungs-Bedingungen der Viehversicherungs-Gesellschaften gestatteten bis vor kurzem die sog. Nottötung erst nach der Erledigung weitläufiger Förmlichkeiten. Infolgedessen mußten tötlich verunglückte oder unheilbar kranke Tiere, deren Leben versichert war, oft lange Zeit die ärgsten Qualen ausstehen, weil die Besitzer sie nicht davon befreien durften, wollten sie nicht Gefahr laufen, die Versicherungssumme ganz oder teilweise einzubüßen. Hierin ist nun durch das Kaiserliche Aufsichtsamt für Privatversicherung, dem bekanntlich alle Versicherungsgesellschaften ihre Bedingungen zur Genehmigung unterbreiten müssen, Wandel geschaffen worden. Es hat Musterbedingungen ausgearbeitet und verlangt, daß diese Grundsätze in die Allgemeinen Versicherungsbedingungen aller seiner Aufsicht unterstellten Gesellschaften aufgenommen werden. Die wichtigsten dieser Bestimmungen sind folgende: § 35 besagt: Nottötung darf nur mit Einwilligung des Vereins vorgenommen werden, es sei denn, daß die Erklärung des Vereins nicht abgewartet werden kann, oder daß die Tötung von einer Behörde angeordnet wird. Ist durch das Gutachten eines Tierarztes oder, falls die Zuziehung eines Tierarztes (wegen der großen Entfernung) untunlich ist, zweier Sachkundiger vor der Tötung festgestellt, daß die Tötung notwendig ist, und die Erklärung des Vereins nicht abgewartet werden kann, so muß der Verein diese Feststellung gegen sich gelten lassen. Die Kosten der Nottötung und der Beseitigung des Kadavers trägt der Versicherungsnehmer, wenn der Verein nicht die Verwertung des Tieres übernommen hat. Bei schnell verlaufenden Krankheiten oder Unfällen (Knochenbrüche und sonstige schwere Verletzungen, unüberwindliche Hindernisse bei einer Geburt), Aufblähen nach der Einnahme grünen Futters, ist unverzüglich die Entscheidung des Tierarztes, oder wenn dessen Zuziehung nicht tunlich ist, zweier Sachkundiger darüber einzuholen, ob rasch eintretender Tod zu erwarten ist, und durch längeres Stehen sich der Schlachtwert des Tieres vermindert. Wenn dies der Fall ist, hat der Versicherungsnehmer für rechtzeitiges Abschlachten und bestmögliche Verwertung Sorge zu tragen. Mit der Notschlachtung geht das Tier in das Eigentum des Vereins über. Ferner besagt der erste Absatz des § 49 in seinem ersten Teil folgendes: Außer in den schon angeführten Fällen ist der Verein von der Verpflichtung der Entschädigungsleistung frei: 1. Wenn der Versicherungsnehmer oder solche mit ihm in häuslicher Gemeinschaft lebende Familienangehörige oder Angestellte, denen das Tier anvertraut ist, den Versicherungsfall vorsätzlich oder durch grobe Fahrlässigkeit herbeigeführt haben. Endlich heißt es im zweiten Teile des vierten Absatzes des § 49: Die Befreiung von der Verpflichtung, Entschädigung zu leisten, tritt in dem in Ziffer 1 angegebenen Falle dann nicht ein, wenn der Versicherungsnehmer den Schadenfall gemäß einem Gebot der Menschlichkeit herbeigeführt hat.

Aus der Rheinprovinz.

Bitburg, 17. Nov. Bierbrauereibesitzer Theobald Simon erhielt den Titel „Kommerzienrat".

Essen (Ruhr), 15. Nov. Von den am Samstag aufgestiegenen 9 Ballons des Niederrheinischen Vereins für Luftschiffahrt sind acht gelandet. Der Ballon „Saar", Führer Leutnant Rommeler vom Inf.-Regt. Nr. 70 in Saarbrücken, Mitfahrer Hauptmann Lange von demselben Regiment und einem Herrn Zimmermann aus Elberfeld, wurde anscheinend auf die Nordsee hinaus getrieben. Es ist möglich, daß der Ballon in Skandinavien gelandet ist.

Vermischtes.

— **Ein französischer Hymnus auf das deutsche Heer.** Ein französischer Beobachter, P. A. Cheramy, der im Herbst eine Reise durch Deutschland unternommen hat und dabei am 1. September Zeuge der großen Parade auf dem Tempelhofer Felde war, gibt im Gaulois eine interessante Schilderung seiner Eindrücke. „Die Paraden vor dem Kaiser, bei denen noch das von Friedrich dem Großen festgesetzte Zeremoniell gilt, haben nichts gemein mit unseren Paraden vom 14. Juli. Wir feiern dabei einen politischen Jahrestag, und das heißblütige Pariser Volk kann dann seine Freude und seine Leidenschaft für begeisterte Demonstrationen frei betätigen. In Berlin handelt es sich um etwas ganz anderes. Die Paraden haben den Zweck, die Bereitschaft und die Ausbildung der Truppen zu zeigen. Kein Tumult, kein Lärm, keine patriotische Ekstase. Alles vollzieht sich in Ordnung und Ruhe, ja sozusagen in stiller Sammlung. 45 000 Mann, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, waren auf dem Tempelhofer Fellde vereint. Wie muß man vom militärischen Standpunkt über diese Paraden urteilen, welche Schlüsse hat man aus ihr zu ziehen? Es ist nicht zu bestreiten, daß diese Heerschau ein imposantes herrliches Schauspiel bietet. Die Infanterie, vor allem das Alexander- und Elisabeth-Regiment, defilierten in einer Haltung und mit einer Genauigkeit, die über jedes Lob erhaben ist. Niemals sah ich den berühmten preußischen Paradeschritt so sicher, so gebietend in all seiner automatischen Würde. Man hat diesen Paradeschritt bekämpft und eingeschränkt, aber man muß zugeben, daß er dem Fußsoldaten eine seltsame Sicherheit gibt. Die Leute sind wie ineinander eingeschachtelt. Sie haben Ellbogenfühlung, wie der militärische Ausdruck lautet, und der Anblick des Ganzen ist wirklich kriegerisch und eindrucksvoll. Die Stiefel schlagen zur gleichen Sekunde auf den Boden, in festem Rhytymus hallt dieser Stoß fort und gibt das Gefühl von Kraft und kriegerischer Energie. Die Kavallerie ist sehr gut beritten, die Reiter haben ihre Pferde in der Hand. Die weißen Kürassiere auf ihren großen schwarzen Pferden sind herrlich anzuschauen. Alle Offiziere, die vor ihren Abteilungen einherreiten, sind vollkommene Reiter. Die Artillerie, die mit einer fröhlichen, mitreißenden Musik defiliert, wahrt die Abstände ganz ausgezeichnet, wenn ich auch von ihr nicht glaube, daß sie der unseren unbedingt überlegen ist. Am Schluß der Parade fehlt jener sensationelle Angriff, der bei uns am 14. Juli so viel Effekt macht. Eine solche Episode widersprach dem Sinne Friedrichs des Großen." Cheramy spricht dann vom Kaiser, „dem geliebten, geachteten Chef dieser 1 500 000 Soldaten, die er in der Gewalt hat als wären sie nur ein Mann, dem die Armee heute ihre Kraft, ihre Einheit und ihre Macht verdankt. Eines kann nicht bestritten werden, daß der Kaiser seine Armee leidenschaftlich liebt. Jeden Morgen werden ihm alle militärischen Neuigkeiten vorgelegt, alle Veränderungen besprochen, alle Fortschritte erörtert, die noch gemacht werden müssen. Bei allen Paraden, bei allen Manövern sieht man ihn zu Pferde inmitten seiner Truppen; vom Anfang bis zum Ende beobachtet er mit unermüdlicher Aufmerksamkeit alle Einzelheiten. Man suche einen anderen Staatschef, der für seine Armee eine solche Tätigkeit, eine solche Aufmersamkeit und eine solche Fürsorge bekundet. Darum ist es auch nicht verwunderlich daß diese Armee ihr Oberhaupt, ihren Kaiser liebt und bewundert, ihn, der an ihrer Arbeit teilnimmt, bis zu einem gewissen Grade auch an all ihren Mühen und Anstrengungen." Cheramy kommt dann wieder auf die Parade zurück und bewundert die Präzision aller Bestimmungen und ihrer Ausführung: „Man fühlt, daß alle diese Soldaten bewundernswert in den Händen ihrer Führer sind", und diese Sicherheit der Führer entlockt dem Franzosen immer wieder Worte vorbehaltloser Anerkennung.

— **Ein heiteres Vorkommnis** teilt ein Leser der Osteroder Zeitung seinem Blatte mit: Sonntag Nachmittag ging vor mir auf meinem Spaziergange eine Dame. Plötzlich bemerkte ich, wie ein Habicht auf die Dame zuschoß, welche vor Schrecken aufschrie. Als ich mich ihr näherte, bemerkte ich, daß sie auf ihrem kolossal großen Hute eine ausgestopfte Taube trug.

Überall zu haben.
Echte N° 3½ **3½ Pf.**
Salem-Aleikum
Cigaretten
Ein Hochgenuss!
Preise: 3½ 4 5 6 8 10 Pfg. das Stück.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Von der Firma M. A. Winter Co. in Washington D. Z. wird ein Geheimmittel unter dem Namen „Natürlicher Gesundheitshersteller" fabriziert und auch in Deutschland vertrieben. Durch Bundesratsbeschluß vom 27. Juni 1907 ist dieses Mittel

Das billigste Getränk!
Kathreiners Malzkaffee.
Seit 20 Jahren bewährt.
Aerztlich empfohlen.
„Der Gehalt macht's!"

Irrungen.

Kriminalnovelle von H. Struder.

5) (Nachdruck verboten.)

Hätte der Baron seinen Gast im Auge behalten, so würde es ihm sicherlich aufgefallen sein, daß dieser bei den Worten des Dieners merklich erblaßte. Der Besuch einer unbekannten Persönlichkeit auf Etzelhof war indessen ein so seltenes und außergewöhnliches Ereignis, daß die Nachricht hiervon die allgemeine Andacht auf den Ueberbringer derselben gelenkt hatte. Man sprach lebhaft darüber, wer der Fremde wohl sein könne und welcher Zweck ihn hierher geführt, als Johann wieder eintrat und berichtete:

„Der Herr nennt sich Karl Springer und behauptet, daß er dem Herrn Baron Mitteilungen zu machen habe, welche für denselben ungeheuer wichtig und erfreulich seien. Er habe eine weite Reise dieserhalb unternommen und bitte dringend vorgelassen zu werden."

Herr von Dürenstein atmete bei dieser Mitteilung vernehmlich auf, während der Baron in nachlässigem Tone sprach:

„Karl Springer heißt der Mensch! Der Name ist mir gänzlich unbekannt. Wichtige und erfreuliche Nachrichten hat er für mich! Na, Johann, führe ihn herein, hierher zu uns, damit wir alle hören, was er will."

Kaum seine Minute später trat der Angemeldete ins Zimmer. Ehrerbietig und mit vollendeter Eleganz verbeugte er sich vor den Damen, verneigte sich sehr leicht vor Herrn von Dürenstein, etwas tiefer dagegen vor dem Baron und sagte darauf ohne jede Spur von Befangenheit zu dem letzteren:

„Mein Name ist Karl Springer, wie ich Ihnen soeben mitteilen ließ, und ich irre mich wohl nicht, wenn ich annehme, daß ich die Ehre habe, dem Herrn Baron von Siepen gegenüber zu stehen."

„Allerdings, der bin ich," versetzte dieser steif, „doch was wünschen Sie?"

Die Eröffnungen, die ich Ihnen zu machen habe, sind für Sie allein bestimmt, Herr Baron. Ich weiß daher nicht, ob ich . . ."

Mit vornehmer Ungeduld fiel der Baron hier dem Sprechenden ins Wort:

„Vor meinen Angehörigen habe ich keinerlei Geheimnisse. Reden Sie also und machen Sie die Sache möglichst kurz."

Eine flüchtige Röte zeigte sich bei diesen in beleidigendem Tone gesprochenen Worten auf der Stirn des jungen Mannes, doch gleich darauf erwiderte er verbindlich lächelnd:

„Es gereicht mir zur außerordentlichen Ehre, die Bekanntschaft der Damen machen zu dürfen. Dieser Herr ist wohl der zukünftige Stammhalter des Hauses, der Herr Sohn?"

„Mein Name ist von Dürenstein," warf dieser gleichgültig und ohne nur mit einem Gliede auf seinem Stuhle sich zu rühren, hin.

„Von Dürenstein," sprach der erstere, der die immer ungeduldiger werdende Miene des Barons gar nicht zu bemerken schien, sinnend, „von Dürenstein, den Namen meine ich einmal gehört zu haben. Ach ja, jetzt entsinne ich mich, ein Bekannter von mir hatte in Südamerika einen Freund dieses Namens den er mir als einen munteren und blonden jungen Mann des öfteren rühmte. Es freut mich aufrichtig, Sie kennen zu lernen, Herr von Dürenstein, obwohl sie schwarz sind und also jener von Dürenstein nicht sein können."

Die Blässe, welche bei diesen Worten das Gesicht des also Angeredeten überzog, entging den Anwesenden, da die Erwiderung des Barons die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte.

„Herr Springer," stieß er gewaltig hervor, ich bitte Sie dringend, zur Sache zu kommen. Auf Ihre gewiß interessante Unterhaltung verzichte ich, teilen Sie mir kurz mit, was Sie zu sagen haben, oder wir brechen das zwecklose Zusammensein ab."

Dieses Mal gingen die schroffen Worte, ohne irgend welche Gemütsbewegung hervorzurufen, an Springer vorüber. Mit unverkennbarer Ironie erwiderte er:

„Ihrem Befehle komme ich untertänigst nach, Herr Baron, wobei es mir zur besonderen Genugtuung gereicht, Ihnen von vornherein bemerken zu können, daß meine Mitteilungen Ihre kostbare Zeit nicht lange in Anspruch nehmen und meine Gegenwart hierselbst nur noch auf wenige Minuten notwendig machen werden. Ich bin nämlich der Bevollmächtigte eines Konsortiums von Kapitalisten, welche in dieser Gegend eine Kuranstalt zu errichten gedenken."

„Das Konsortium hat sein Augenmerk auf Ihr Besitztum gerichtet, Herr Baron," fuhr Herr Springer in seiner Rede fort, „und würde Ihnen für dasselbe eventuell einen sehr hohen Preis bieten, einen Preis, für den Sie zwei oder drei andere solcher Burgen sich kaufen könnten. Doch ich bin etwas müde, gnädiger Herr, und daher erlauben Sie mir wohl, daß ich mich setze."

Damit ergriff er, ohne die erbetene Erlaubnis abzuwarten, einen Stuhl und ließ sich mit gelassenster Miene neben den übrigen Anwesenden nieder. Unter anderen Verhältnissen würde der Baron eine solche Dreistigkeit sofort aufs schärfste gerügt haben, aber das unerwartete Anerbieten hatte ihn derartig erregt, daß er diesen Verstoß gegen die ihm gebührende Hochachtung gar nicht bemerkte. Auch die Baronin und ihre Tochter betrachteten jetzt den Fremden mit etwas größerem Interesse, Margas Augen schienen sogar nicht ohne Wohlgefallen auf dem hübschen und selbstbewußten jungen Manne zu ruhen.

„Allerdings höchst eigentümlich," rief der Baron aus, „daß das Konsortium gerade mein Schloß fbür einen solchen Zweck ausersehen hat! Der Gedanke ist freilich vorzüglich, denn einen gesunderen und romantischeren Aufenthaltsort als Etzelhof dürfte es kaum geben. Von dem Erbe meiner Väter trenne ich mich zwar nicht gern, indessen ist die Frage jetzt wohl erlaubt: welche Summe beabsichtigt das Konsortium mir für Etzelhof zu bieten?"

„Es ist Sache des Verkäufers, zuerst zu fordern," bemerkte Springer lächelnd.

„Ja, aber ich habe doch den Vorschlag nicht zuerst gemacht!" meinte der erstere lebhaft.

„Was denken Sie, daß ich tun soll, Herr von Dürenstein? Sie sind in solchen Angelegenheiten viel erfahrener als ich."

Dieser, der die ganze Zeit über mit großer Aufmerksamkeit den Fremden gemustert hatte, schrak bei der unerwarteten Frage zusammen, faßte sich aber rasch und entgegnete:

„Wenn Sie das Besitztum gut verkaufen können, Herr Baron, so würde ich Ihnen raten, jenes Anerbieten nicht von sich zu weisen. Für ein Konsortium, welches derartige Pläne im Sinne hat, besitzt Etzelhof einen geradezu unschätzbaren Wert, und daher wäre eine Forderung von 200 000 Gulden noch eine sehr mäßige. An Ihnen liegt es natürlich, dieselbe zu erhöhen."

„So verlange doch 400 000 Gulden, Kuno!" rief die Baronin aus, worauf ihr Gemahl erwiderte:

„Du gehst zu weit mit Deinen Ansprüchen, Agathe! Für den Etzelhof sind 400 000 Gulden entschieden ein zu hoher Preis, und man soll mir nicht nachsagen, daß ich aus dem Zusammentreffen vor eigentümlichen Verhältnissen einen ungebührlichen Nutzen zu ziehen versucht habe. Aber gleichwohl bin ich der Ansicht, daß 250 oder sagen wir lieber 300 000 Gulden ein sehr angemessener Preis wäre. Was meinen Sie, Herr Springer?"

in die Anlage B. der Geheimmittelvorschriften aufgenommen worden. Es darf daher nur in Apotheken auf ärztliche Verordnung hin abgegeben werden. An den Bundesratsbeschluß hat sich die Firma nicht gekehrt, sondern sie ist nach wie vor eifrig bemüht Agenten für den Vertrieb ihres „Natürlichen Gesundheitsherstellers" zu gewinnen. In welcher Art und Weise die Firma vorgeht, um sich Agenturen zu verschaffen, dafür ist bezeichnend, daß an eine Person. die um einen Prospekt und eine Probe des Mittels gebeten hatte, sofort unter Zusendung von Prospekten mit dem Aufdruck des Namens und der Adresse des Betreffenden an diesen seitens der Firma die Bitte um Uebernahme einer Agentur gerichtet wurde.

Da der Vertrieb des Mittels den bestehenden Vorschriften zuwiderläuft und es im Hinblick auf die ihm zugeschriebenen Eigenschaften als Universalheilmittel als gefährlich für das öffentliche Wohl bezeichnet werden muß, wird hiermit vor dem Ankauf und Gebrauch des Geheimmittels gewarnt und zugleich darauf hingewiesen, daß die Agenten sich durch den Vertrieb desselben strafbar machen.

Malmedy, den 19. November 1910.

Der Landrat. Frhrr. v. Korff.

Bekanntmachung.

Die alljährlich im Sommer in Köln stattfindenden Genossenschaftskurse für Kredit- und für Rohstoff- und Werkgenossenschaften haben in diesem Jahre wegen mangelnder Beteiligung nicht abgehalten werden können. Diese Kurse sollen daher nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters in Köln in diesem Winter und zwar vom 12. Januar bis 14. Februar 1911 stattfinden.

Die Anmeldungen zu den Kursen nimmt der Leiter derselben, Geh. Regierungsrat Romberg in Köln, Ubierring 48, entgegen.

Malmedy, den 12. November 1910.

Der Landrat. Frhr. v. Korff.

Geschäfts-Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum von St. Vith und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Platze (auf dem Viehmarkt) eine

Gast- und Schenkwirtschaft

eröffnet habe. Ausschank von Ia. Bier 2c., billiger Mittags- und Abendtisch, beste Uebernachtungsgelegenheit.

Um geneigten Zuspruch bittet

St. Vith. **Knodt,**
Gast- u. Schenkwirtschaft.

N. B. Eine Herberge unterhalte ich **nicht**.

Wir verzinsen Einlagegelder je nach Kündigungsfrist bis zu

4½ %

Rhein.-Westf. Diskonto-Gesellschaft
A. G.
Depositenkasse Malmedy.

Vieh-, Ackergeräte etc. Verkauf
zu Oberweywertz (Bahnhof Weywertz).

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft läßt die Firma Eifelgut Bütgenbach (Geschäftsführer Clemens A. Konertz)

am Montag, den 28. November cr.

und nötigenfalls am folgenden Tage **vormittags 10 Uhr** anfangend:

19 Stück Hornvieh, nämlich: 10 tragende Kühe, 8 Rinder, 1 Ochse, 1 braune belgische 8jähr. Stute, 1 schwarzer 8jähriger Wallach, 3 Schweine, 2 Kutschwagen, 1 Ackerwagen, 3 Schlagkarren, 1 Kutschschlitten, sämtliche landw. Maschinen wobei 1 Mähmaschine, 1 Dungstreumaschine, 1 Cultivator, 1 Pferdeheurechen, 1 Heuwender, 1 Jauchefaß, Pflüge, 1 Centrifuge, Schweinetröge; ferner: 5 komplette Betten, Tische, 1 Kochherd u. s. w.

öffentlich auf Kredit gegen gute Bürgschaft an der Wohnung des genannten Konertz verkaufen.

Weismes. **N. Bellefontaine.**

Neueste Singer-Nähmaschine Krone I

mit Verriegel-Apparat, auch rück- und vorwärtsnähend. Nähmaschinen- und Fahrrad-**Grossfirma M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstr. 126. Seit 30 Jahren Lieferant v. Post-, preuss. Staats- u. Reicheisenbahn-Beamten-Verein., Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen, vers. die hocharmige Singer-Nähmaschine **Krone II** mit hygien. Fussruhe für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 Mk. 4 wöchentliche Probezeit. 5 Jahre Garant. Wasch-Maschinen, Roll-Mangel billigst. **Militaria-Zollerräder Ia.** Das Beste der Neuzeit. Hart-Stahlröhre, prima Fabrikate. 20 Jahre im Dienste d. Armee, der Post, Eisenbahn- und Zollbeamten erprobt. Als Vertrags-Lieferant d. Eisenbahn Rabatt. Jubiläums-Katalog viele 1000 de Anerkennung. grat. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise.

Neueste Petroleum-Heiz-Ofen. Sensationelle Leistung. Das Beste der Neuzeit, garantiert geruchlos, für Salon und jedes andere Zimmer, einzig in seiner Art, ohne Abzugsrohre.

Großes Lager in neuen und gebrauchten

Wagen

offeriert billigst **Hofwagenfabrik Bunsmann,**
früher Mengelbier'sche Wagenfabrik Aachen.

Persil

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und bestbewährteste

selbsttätige Waschmittel

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben, kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch! Millionenfach erprobt! Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,** auch der seit 34 Jahren weltbekannten

Henkel's Bleich-Soda.

Ortskrankenkasse St. Vith.

Generalversammlung
am Sonntag, den 27. November 1910
vormittags 11 Uhr,
im Schullokale des Herrn Lehrer Lutz.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Wahl eines Rechnungsausschusses zur Prüfung der Rechnung für das laufende Jahr.
3. Mitteilung über die Einziehung der Beiträge zur Invalidenversicherung durch die Ortskrankenkasse.
4. Austeilung des Nachtrags II zu den Statuten der Ortskrankenkasse an die Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die Eröffnung der

St. Nikolaus- und Weihnachts-Ausstellung

zeige ich hiermit ergebenst an. Größte Auswahl. Billige Preise. Halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Wilh. Gilson.

Eine zuverlässige Hülfe für jede Küche ist

MAGGI's Würze

Sie verbessert augenblickl. alle schwach geratenen Suppen, Sucen, Geamüse usw. Stets zu haben bei

Ph. A. Baur.

Ia. Roggenstroh,

kauft fortwährend zu den höchsten Tagespreisen

Strohhülsenfabrik G m. b. H.
Ruwer bei Trier.

Angeb. nimmt jederzeit entgegen **H. Pip, St. Vith,** Bahnh.

En gros, zu beziehen durch: **Eugen Trouet, Weismes,** Kurz- Weiss-, Wollwaren und Cigarren en gros.

Lager in Stühlen.

Sämtliche Schulbücher
Liederbücher, Schul-Atlanten
vorrätig und zu haben in der Buchdruckerei ds. Bl.

„Allerdings glaube ich", versetzte dieser, „daß man sonst überall eine solche Burg wie diese nebst dem dazu gehörigen Areal wohl über 30—40 000 Gulden erwerben könnte, da jedoch das Konsortium gerade an dieser Stelle die Anstalt errichten will, so wird es zweifellos auch einen etwas höheren Preis bewilligen. Ich werde demselben Ihre Forderungen mitteilen, Herr Baron, und wenn ich nicht dafür garantieren will, daß dieselbe angenommen wird, so werde ich doch mein Möglichstes tun, damit das Geschäft zu Stande kommt. Und mein Einfluß in dieser Sache ist nicht gering. Sie werden bald näheres von mir hören, meine Herrschaften, vorläufig ist meine Mission beendigt und ich ziehe mich daher nach Hohenheim und meinem dortigen Gasthause zurück."

„Sie wollen uns bereits verlassen Herr . . . Springer!" fiel der Baron ein. „Ich bitte, bleiben Sie noch ein wenig, damit wir die Angelegenheit etwas ausführlicher besprechen können."

„Ich fürchte, Ihnen lästig zu werden", bemerkte dieser mit Betonung.

„Durchaus nicht, junger Herr. Bleiben Sie nur ruhig sitzen, sofern Sie nicht etwas wichtiges zu versäumen haben. Es sind wohl sehr reiche Leute, welche das Konsortium bilden, vielleicht Kaufleute, Bankiers, nicht?"

„Die Hauptperson ist ein reicher adeliger Herr."

„Ein Herr von Adel gründet solche Unternehmungen!" sagte der Baron erstaunt. „Das hätte ich bis dahin nicht für möglich gehalten. Und Sie sind gewiß der Sekretär oder Verwalter desselben?"

„Ich bin nur ein einfacher Kommis", erwiderte der erstere ruhig.

Unwillkürlich rückte der Baron seinen Stuhl etwas weiter weg von dem bürgerlichen Manne in einer solchen Lebensstellung, während seine Tochter sagte:

„Sie scheinen jedenfalls ein großes Vertrauen zu genießen, da man derartige wichtige Aufträge ganz Ihren Händen übergibt."

Dieses Vertrauens darf ich mich allerdings rühmen, gnädiges Fräulein", versetzte er artig, „und um so mehr hat es mich daher überrascht, daß man mir in Hohenheim mit so außerordentlichem Mißtrauen begegnete. Um den Zauber der herrlichen Gegend in ausgiebigstem Maße zu genießen, verließ ich nämlich in dem nächsten Dorfe hinter Hohenheim meinen Wagen und setzte meinen Weg zu Fuß fort, nachdem ich dem Kutscher den Befehl erteilt, nach einiger Zeit nachzukommen und in Hohenheim vor dem Gasthaus zur Traube anzuhalten. Als ich nun, in der Nähe unseres Städtchens angelangt, so recht gemütlich dahinwandelte, begegnete mir der Ortsdiener, der mich für einen Landstreicher ansah, mich ohne weiteres arretierte und vor den Bürgermeister schleppte, von welchem ich jedoch wieder alsbald wieder in Freiheit gesetzt wurde.

Die beiden Damen sowie Herr von Dürenstein lachten laut auf bei dieser Mitteilung, und auch des Barons Gesicht verzog sich zu einer Grimasse, die wohl für ein Lächeln gelten sollte.

„Der ist doch sehr dumm, der Sie für einen Landstreicher ansieht", meinte die Baronin belustigt, während ihr Gemahl bemerkte:

„Ja, es ist eine unglaublich einfältige Gesellschaft, welche in Hohenheim die Polizeibehörde repräsentiert. Man könnte Wände mit diesen Leuten einrennen. Der Polizeidiener ist freilich nur dumm, der Bürgermeister dagegen, gleichzeitig auch sehr aufdringlich, er ist ein Mann, der mit Gewalt über seinen Stand sich erheben möchte. Nichts aber ist mir verhaßter als so ein Plebejer, der da glaubt, sich mit jemand aus unserem Stande deshalb auf gleichen Fuß zu stellen, weil er einige Gulden mehr als dieser besitzt."

„Und seine Tochter will noch weit höher hinaus als ihr bäuerischer Vater", sprach Marga hämisch. „Schade, daß Sie dieselbe nicht kennen lernten, Herr Springer, Sie würden sonst das albernste und arroganteste Dorfgänschen gesehen haben, welches Sie sich vorstellen können."

Springer fühlte, wie ihm das Blut heiß in die Schläfen stieg bei diesen Worten, die ihn aus einem Grunde, über den er sich in diesem Augenblicke keine Rechenschaft zu geben vermochte, tief empörten. In einem Tone, der die übrigen Personen verwundert aufblicken machte, entgegnete er:

„Gnädiges Fräulein werden gütigst entschuldigen, daß ich widerspreche. Ich habe nämlich die Ehre gehabt, der jungen Dame vorgestellt zu werden, ich habe sogar in ihrer und ihres Vaters Gesellschaft zu Mittag gespeist, und daher kann ich der Wahrheit gemäß bekennen, daß dieselbe eine der anspruchslosesten und liebenswürdigsten Damen ist, mit denen ich jemals bekannt geworden bin. Wer Ihnen, gnädiges Fräulein, das Gegenteil hiervon versicherte, der kann dies nur in böswilliger Absicht, aus verächtlicher Verleumdungssucht getan haben, denn eines Gemütes und eines Verstandes, wie Fräulein Haubrecht sie besitzt, brauchte wahrlich eine Dame auch aus den höchsten Ständen sich nicht zu schämen."

„Das liebenswürdige Geschöpf scheint eine Eroberung in ihnen gemacht zu haben", warf Herr von Dürenstein mit unangenehmem Lachen ein. „Vielleicht kann die Heirat sofort von Statten gehen, sobald Sie die Provision für den Ankauf von Etzelhof werden eingestrichen haben."

Springer blickte den Sprechenden verächtlich an und erwiderte:

„Ich habe lediglich meine Pflicht erfüllt, welche diejenige eines jeden ehrenhaften Mannes ist, daß er nämlich unbescholtene Damen gegen nichtswürdige Verleumdung in Schutz nimmt, und hiervon werden mich auch in Zukunft höhnische und zum wenigsten sehr überflüssige Bemerkungen nicht abhalten können. Im übrigen dürfen Sie überzeugt sein, mein wackerer Herr . . . von Dürenstein, daß ich zwar für den Ankauf von Etzelhof keine Provision beziehe, daß aber die Vermittlung eines solchen Geschäftes ein sehr ehrenvoller Auftrag ist, zu dem man immer nur Leute auserwählt, welche den einfachsten gesellschaftlichen Anstand niemals außer Augen lassen."

„Wie soll ich diese Bemerkung verstehen, Herr?" brauste dieser auf, wobei er aus seiner nonchalanten Lage sich erhob.

„Ganz wie Sie wollen, Herr", versetzte Springer, der ebenfalls aufgestanden war, ruhig. Von Seiten des Herrn von Dürenstein schienen heftige Worte fallen zu wollen, und mit ängstlicher Miene schauten die Baronin und ihre Tochter nach den beiden Männern, als mit einem Male der Baron sich in's Mittel legte und in entschiedenem Tone sagte:

„Ich bitte dringend darum, meine Herren, keine Szenen in meinem Hause und besonders in Gegenwart der Damen! Sie, mein lieber von Dürenstein, können sich durch die Worte eines bürgerlichen Kommis nicht beleidigt fühlen, denn derselbe ist Ihnen, dem Edelmanne gegenüber, nicht satisfaktionsfähig. Ihnen aber, Herr Springer, muß ich energisch erklären, daß wenn Sie vielleicht nochmals zu mir zurückkehren, ich in Zukunft eine rücksichtsvollere Sprache gegenüber meinen Gästen erwarte. Sie dürfen sich von einem Edelmanne schon einen kleinen Scherz gefallen lassen, ohne deshalb den Beleidigten zu spielen, können Sie einen solchen aber nicht ertragen, so werden wir nur mehr ganz formell und rein geschäftlich miteinander verhandeln müssen."

Fortsetzung folgt.

Immobiliar-Versteigerung
zu St. Vith.

Am Montag, den 28. November cr.,
nachmittags 2 Uhr,
in der Wirtschaft Schaus, läßt Herr Winand Walderoth in St Vith,

1 Ackerparzelle auf Hasert 4½ Morgen' 1 Wiese Prümerbach 3 Morgen, 1 Ackerparzelle hinter der Burg 4 Morgen, und 1 Wiese unten hinter der Burg 1 Morgen groß,

öffentlich gegen Zahlungsausstand versteigern.
St. Vith, den 8. November 1910.

Der Königliche Notar
Dominick.

Immobiliar-Versteigerung
zu Mirfeld.

Am Montag, den 21. November cr.
mittags 12½ Uhr,
lassen die Eheleute Mathias Zanzen und Barbara geborene Girkes zu Mirfeld, daselbst in der Wirtschaft Johnen

ihre sämtlichen in den Gemeinden Heppenbach, Mirfeld, Amel und Meyerode gelegenen Acker-, Wiesen-, Weide- und Holzungsparzellen

gegen ausgedehnten Zahlungsausstand öffentlich versteigern.
St. Vith, den 10. November 1910.

Der Königl. Notar,
Dominick.

Hinderhausen.
Oeffentlicher Güterverkauf.

Am Montag, den 21. November cr.
vormittags 10 Uhr,
zu Hinderhausen, im Wirtslokal Bolmain, lassen Eheleute Joseph Wangen und Theresia geborene Geiben aus Hinderhausen,

ihr zu Hinderhausen gelegenes Wohnhaus nebst sämtlichen in der Gemeinde Crombach gelegenen Ländereien,

durch den unterzeichneten Notar öffentlich versteigern.
10 Jahre Kredit gegen 2 Bürgschaften.
Malmedy, den 7. November 1910.

Der Königliche Notar:
Dr. Sendler.

Günstige Gelegenheit
für Zentrifugen-Besitzer!

Landwirte, welche eine Zentrifuge auf „mehrjährige" Garantie gekauft haben und bei deren Maschine sich schwerer Gang, schlechte Entrahmung und dergleichen bemerkbar machen, oder deren Garantie-Ansprüche vom Lieferanten nicht erfüllt werden können, verringern den Schaden am ehesten durch sofortigen Eintausch der Zentrifuge gegen einen neuen, modernen

Alfa-Laval-Separator.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass der Alfa-Laval-Separator durch rastlose Fortschritte in den Konstruktions-Einzelheiten heute mehr denn je unerreicht ist in bezug auf hohe Stundenleistung, scharfe Entrahmung, ausserordentlich leichten Gang, solide Ausführung, geringe Abnutzung, lange Lebensdauer.

Die Zentrifugen werden zu hohen Preisen angenommen.

60000 Konkurrenz-Zentrifugen eingetauscht; davon innerhalb der letzten Jahre 7000 allein in Deutschland.

Schreiben Sie uns sofort Ihre Adresse, Marke und Grösse Ihrer Zentrifuge. Je früher, desto grösser Ihr Nutzen!

Phil. A. Mertes, St. Vith (Eifel).
Alleiniges Ersatzteillager.

Wollen Sie billig heizen,
dann versuchen Sie uusere grusfreien prima
Braunkohlenknabben.
Probewagen liefern wir zu Ausnahmepreisen.
Ossenbach & Wilkens,
Kohlengrosshandlung, Köln, Engelbertstr. 22.
Fernsprecher 1005.

Fahrrad-Zentrale St. Vith.

Meiner geehrten Kundschaft teile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich mein Geschäftslokal in das Haus des Herrn Heinrich Pip — Hinderscheiderstrasse Nr. 37 — verlegt habe.

Um ferneres Wohlwollen bittet

Hubert Mollers.

Heinrich Lorent,
Lederfabrik St. Vith.

Sohlleder

2 jährige Grubengerbung frei von künstlicher Beschwerung.

Ia. Oberleder
lohgar, stets auf Lager.

Allen voraus sind die
‚Kiepenkerl-'
Tabake in der Preislage von 20 Pfg. bis 3 Mk per ¼ Pfd.
Weil allgemein beliebt, überall käuflich!
Oldenkott
Rees a. Rh.

ist jeder Versuch, die bewährten Marken **PALMIN** (Pflanzenfett) und **PALMONA** (Pflanzen-Butter-Margarine) durch unbekannte, billige Fette zu ersetzen. Palmin und Palmona werden seit vielen Jahren täglich in Millionen Haushaltungen verwendet; sie sind also erprobt und bewährt, sonst würden sie nicht den ausgezeichneten Ruf genießen, den sie von der feinsten bis zur einfachsten Küche besitzen. Darin liegt eine Garantie, die bei unbekannten Marken nicht geboten wird.

Wegen Sterbefalls des bisherigen suche ich zum baldigen Eintritt ein älteres perfectes Mädchen als

Haushälterin.

Dasselbe muß vollkommen selbständig und in allen vorkommenden Arbeiten erfahren sein. Erwünscht ist es, wenn die Bewerberin sich auch fürs Geschäft eignet und erhalten solche, die bereits in einem Geschäfte tätig waren, den Vorzug. Eventl. angenehme Lebensstellung.

Joh. Kanzler,
Elsenborn-Ort.

Ein
Mädchen,
nicht unter 17 Jahren, welches melken kann, für jetzt oder Neujahr gesucht.

Franz Lamberts,
Gut Langmeuß bei Walhorn,
Post Astenet. Kreis Eupen.

Für sofort gesucht, ordentliches
Mädchen
zur Führung meines Haushaltes, welches die bürgerliche Küche versteht.

Joseph Kreusch,
Amel.

Suche ein tüchtiges gesetztes
Mädchen
welches schon auswärts gedient hat für die Küche per 1. Dez.

J. Rippert,
Seminar-Oekonom,
Cornelimünster.

Ein
Dienstmädchen
von 17 bis 21 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht. Gute Behandlung und Familienanschluß.

Frau Fritz Tilmann,
Herbesthal.

Aelteres zuverlässiges
Mädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht. Auskunft Malmedy Markt 3.

Suche für sofort einen
Jungen
von 14—18 Jahren für Metzgerei und Landwirtschaft.

Joh. Josef Michels,
Ackerwirtschaft u. Metzgerei,
Amel.

Holz.
Ca. 50 Festmeter Eichen
„ 180 „ Buchen
„ 50 „ Tannen
auf dem Stock hat zu verkaufen

Anton Müller,
Heppenbach.

Empfehle (Frachtfrei)
Betten zu 15, 18 und 24 Mar. mit und ohne Matratzen
Tische (leichte) 75×50 5,50 Mk. 100×75 8,50 Mk. (schwere) 125×75 15,50 Mark
und einschlägige Artikel.
August Stoff, Möbelhandlung,
Hellenthal.
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Wohnhaus
mit flottgehendem Laden, Schenkwirtschaft und Garten, zwischen Deilfeld und Zollamt Schmiede gelegen Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Antritt sofort.
Auskunft erteilt

Philipp Propst,
Dürler Mühle.

2 gute
Brackhunde
zu verkaufen.

Peter Horper,
Kesfeld (Kreis Prüm).

Zu verkaufen
1 Coupee,
2sitzig, von Mengelbier gebaut, mit grünem Leder ausgeschlagen, ein und zweispännig,

1 Jagdwagen,
4sitzig, von Schustalla, Ratibor mit gelbem Leder, ein- u. zweispännig,

1 einspänniger Schlitten.

Zu besichtigen bei
Joh. Theod. Hub. Dedden,
Wagenfabrik Aachen,
Frankenstr. 8, wo auch alle Auskunft erteilt wird.

Garten
in der Neulanderstraße gegenüber dem Kloster zu verpachten.
Auskunft in der Exped. d. Bl.

Portemonnaie
mit Inhalt vorigen Mittwoch verloren gegangen. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Mehrere schöne gesunde
Zwerg-Apfel-Bäume,
die schon mehrere Jahre hier gestanden und Früchte getragen haben, wegen Raummangels billig abzugeben. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Solo
und
Rheinperle
Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei-
Butter

Dauerhafte, elegante u. billige **Einfriedigung** nur durch meine
Eichen-Gitterwände.
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhaltiges Musterbuch Nr. 10.

Schöne
Wohnung
3, 4 oder 5 Räume mit großem Keller und Speicher sofort zu vermieten.

Hubert Mollers,
Fahrradzentrale St. Vith.

Dalli-
das allerbeste Seifenpulver

Die
Damenwelt
liebt ein rosiges, jugendfrisches Aussehen und einen reinen, zarten schönen Teint. Alles dies erzeugt:
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pfg., ferner ist der
Lilienmilch-Cream Dada.
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommersprossen. Tube 50 Pfg. bei
Friseur Joh. Illies.

Gute, gesunde **Rauchtabake**
4½ Pfd.-Säckchen Mk. 2.80, 3.50. 6,—, 5.—, 5.50, 6.50 geg. Nachn. frei
P. Eckes, Ladenburg
bei Mannheim 32.

Fichtenpflanzen
zu verkaufen bei
Albin Gallo, Pflanzenzüchter,
Crombach.
Anpflanzung übernehme unter Garantie.